



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 28. Mai.

Bekanntmachungen.

Den unten genannten Guts- und Gemeindebezirken werden in den nächsten Tagen die von der königlichen Regierung festgestellten Hebelisten der Kosten zugehen, welche für die behufs Fortschreibung der Grundsteuerbücher ausgeführten Vermessungen von den Grundgenthümern zu zahlen sind. Ich fordere die Ortsbehörden auf, diese Beträge einzuziehen und mit den Steuern an die königliche Kreisfiscasse hier selbst abzuliefern.

Gem.: Altcrankstädt, Agendorf, Beuchlitz, Buditz, Bischdorf, Burgliebenau, Burgladen, Cöja, Creypau, Curzdorf, Dehlig a/B, Dörstewitz, Frankleben, Goddula, Göhren, Günthersdorf, Hohenweiden, Holleben, Keuschberg, Köpfschau, Städte: Lauchstädt, Lützen, Merseburg, Gem.: Meußen, Meuschau, Meyßen, Michlitz, Milzau, Nodelwitz, Nöhrisch, Nuschwitz, Raundorf, Niederbeuna, Niederwünsch, Oberbeuna, Oberkriegstädt, Obles, Röpitz, Pöfendorf, Peißen, Pöbles, Rappitz, Reipitz, Rößlich, Rößen, Stadt: Schaffstädt, Gem.: Schleitbar, Stadt: Schlen-
ditz, Gem.: Schölen, Schkopau, Schladebach, Schlettau, Schwefwitz, Söhesten, Spergau, Wehlig, Weßmar, Wünschendorf, Zösch, Zipschen, Güter: Zösch und Großgörschen.

Merseburg, den 23. Mai 1878.

Der königliche Landrath.
von Seiddorff.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die öffentliche Impfung in hiesiger Stadt, bei welcher in der Zeit vom 22. Mai bis 22. Juni e. die Herren: Kreisphysikus Dr. med. Simon und Dr. med. Rode, vom 22. Juni bis 22. Juli Dr. med. Triebel und Dr. med. Krieg, vom 22. Juli bis 22. September Dr. med. Krieg und Dr. Mengel für den ganzen Stadtbezirk fungiren,

Mittwoch den 22. Mai e., Nachmittags 3 Uhr, im Saale der I. Bürgerschule, Schulstraße Nr. 1. beginnt und alle Mittwochs zur angegebenen Zeit und am bezeichneten Orte bis auf Weiteres fortgesetzt werden wird.

Eltern, Pflägeeltern und Vormünder sind gehalten, die impfpflichtigen Kinder pünktlich zu den Impfterminen zu stellen.

Jeder Impfling muß am 7. Tage nach der Impfung dem Impf-
arzte behufs der Revision vorgeführt werden.

Diejenigen, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund der Impfung, Revaccination oder Revision entzogen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Der Impfung mit Schuppocken soll unterzogen werden:

- 1) jedes Kind vor Ablauf des auf seinen Geburtstag folgenden Kalenderjahres, sofern es nach ärztlichem Zeugniß nicht die natürlichen Blattern bestanden hat;
- 2) jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern bestanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Die nach der Impfliste des vorigen Jahres ungeimpft gebliebenen und die während des vergangenen Jahres hier neu angeforderten impf-
pflichtigen Kinder müssen selbstverständlich zur Impfung gestellt werden.

Die oben (ad 2.) gedachten impfpflichtigen Zöglinge werden inner-
halb der Schulräume während der Schulstunden geimpft und können bei den öffentlichen Impfungen nicht zugelassen werden.

Merseburg, den 20. Mai 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Da die unterzeichneten Aerzte jetzt sämmtlich bei den öffentlichen Impfungen in hiesiger Stadt mitwirken, so haben dieselben beschlossen, die Privatimpfungen in ihren eigenen Wohnungen einzustellen und werden solche fortan nur noch auf besonderes Verlangen in den Wohnungen der Impflinge ausführen.

Dr. Krieg. Dr. Rode. Dr. Simon. Dr. Triebel.

Bekanntmachung.

In der Göge'schen Subhastationsfache Trebnitz, Band II., Blatt Nr. 38., werden die Termine, den 28. Juni und 1 Juli e., aufgehoben.

Merseburg, den 21. Mai 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Der Subhastationsrichter.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Süß- und Sauerkirsch-Ausung der Gemeinde Wallendorf soll

Freitag den 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthause daselbst meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. **Der Ortsvorstand.**
Senf.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige, der Gemeinde Groß- und Kleingöhren gehörige Kirschnutzung soll

Dienstag den 11. Juni, Mittags 2 Uhr, im Rämpfer'schen Gasthose zu Kleingöhren meistbietend verpachtet werden. **Der Ortsvorstand.**

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Kirschnutzung der Gemeinde Oberbeuna, auf der Raumburger und Mücheln'schen Chaussee, soll

Freitag den 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im Gasthause daselbst, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. **Der Ortsvorstand.**
Oberbeuna, den 23. Mai 1878.

Kirschen-Verpachtung.

Der Kirschen-Anhang der hiesigen Gemeinde soll **Mittwoch den 29. Mai, Nachmittags 5 Uhr,** im Langhals'schen Gasthause hier öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. **Tagewerben, den 23. Mai 1878.**

Der Gemeinde-Vorsteher Röbel.

Kirschen-Verpachtung.

Die Kirschnutzung des Ritterguts Niederbeuna soll **Mittwoch den 29. Mai, Nachmittags 4 Uhr,** in der Schenke zu Niederbeuna meistbietend verpachtet werden.

Kirschen-Verpachtung.

Die Gemeinde Benndorf beabsichtigt, die diesjährigen Kirschen auf der Halle-Raumburger Straße **Donnerstag den 6. Juni, Nachmittags 3 Uhr,** im hiesigen Gasthose öffentlich an den Bestbietenden zu verpachten. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. **Der Ortsvorstand.**

Obst-Verpachtung.

Das zum Rittergute Wllesien bei Sch. wüdig gehörige die-jährige Obst soll **Montag den 3. Juni, Nachmittags 3 Uhr,** im Gasthause zu Wllesien unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an den Bestbietenden verkauft werden. Die Hälfte der Erhebungssumme ist nach erfolgtem Zuschlag sofort baar zu bezahlen.

Wiesen-Verpachtung.

Mittwoch den 12. Juni, Nachmittags 2 Uhr, sollen im hiesigen Gasthause die der Kirche gehörigen Wiesen, die eine von 11 Morgen in Collenbeyr Flur, die andere von 4 Morgen in Rößener Flur öffentlich an den Bestbietenden verpachtet werden. **Collenbey, den 24. Mai 1878.**

Der Gemeindef Kirchencath.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Das in hiesiger Oberburgstraße günstig gelegene, im guten Bauzustande befindliche Sattlermeister Köpfsche 2 stöckige Wohnhaus mit Laden, 5 Stuben, 9 Kammern, 2 Küchen, Backhaus und Ställen u. s. soll

Mittwoch den 19. Juni e., Nachmittags 4 Uhr, im Hause selbst, meistbietend mit 3000 M. Anzahlung verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade. In diesem Hause ist seit ca. 50 Jahren das Sattlergeschäft flott betrieben worden. **Merseburg, den 23. Mai 1878.**

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Gutes Pferde-Heu und Roggen-Langstroh wird gekauft von der **Magazin-Verwaltung** zu Merseburg.

Karlstraße 2. ist im Ganzen oder Einzelnen Gras zu verpachten. Ein Arbeitspferd steht zu verkaufen **Schmalestraße Nr. 6.**

Den 28. und 29. d. M. steht in Transporthochtragender Kühe und Kalben im Gasthof „zum Kronprinz“ in Forst bei Dürrenberg zum Verkauf.

Knoche u. Leudolph,

Viehhändler.

Restaurations- & Gartenwirthschafts-Verkauf in Merseburg.

Das vor der hiesigen Stadt an der Raumburger Chaussee günstig gelegene, im besten Bauzustande und flottesten Betriebe befindliche Restaurations-Grundstück „zum Feldschlösschen“, bestehend in einem zweistödtigen Wohnhause mit Zubehör, Tanzsaal, überbauter Kegelbahn, großen und vollständig eingerichteten Concertgarten mit Orchester, sowie 3 Morgen Feld am Grundstück gelegen, soll Familienverhältniſſe halber **Mittwoch den 5. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, im Grundstücke selbst** meistbietend **samt sämtlichen Inventar, unter günstigen Bedingungen** verkauft werden, wozu ich Kaufliebhaber hiermit einlade.

Merseburg, den 23. Mai 1878

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Heu- u. Grummet-Verpachtung im hies. Rischgarten.

Mittwoch den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, soll die diesjährige Heu- und Grummet-Nutzung im hiesigen Rischgarten von ca. 16 Morgen in 4—5 Parzellen meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Merseburg, den 20. Mai 1878

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Hausverkaufs-Anzeige. In hiesiger **Altenburg** ist 1 neu und massiv erbautes **kleines Wohnhaus** mit 7 Stuben u., Hof, Ställen und fl. Garten für 2000 Thlr. mit 1/2 Anzahlung zu verkaufen durch den Auct. Comm. **Rindfleisch** in Merseburg.

Freiwilliger Hausgrundstücksverkauf.

Der Restaurateur **Franz Sad** hieselbst beabsichtigt sein in der hiesigen **Altenburg** sub Nr. 2 belegenes Grundstück, in welchem seit jeher Restauration und Delicatessengeschäft betrieben wird, und welches aus einem neuen, massiven, dreistödtigen, mit vorzüglichen Kellern versehenen Wohnhause und einem Stall nebst Hausplan besteht, und sich seiner vorzüglichen Lage wegen zu jedem Geschäft eignet.

Mittwoch den 29. Mai 1878, Nachmittags 3 Uhr, im Grundstücke selbst, öffentlich, meistbietend zu verkaufen, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.

Merseburg, Breitestr. 13.

R. Pauly,

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen **Fischer Nr. 14.**

Eine Grube Dünger ist zu verkaufen **Sirtberg 7.**

Veränderungshalber ist die neurestaurierte obere Etage **Breitestraße Nr. 10.** noch **Johannis** event. **Michaelis** zu vermieten.

A. Mohr.

Feinschmeckende saure **Gurken**, sowie sehr schöne **Speisekartoffeln** verkauft in größeren und kleineren Posten billigt **F. B. Laue**, Ecke der Halleischen Str. u. Rußbaumallee.

Absetzbare Yorkshire-Ferkeln sind wieder abzulassen auf dem Ritterraute **Wengelsdorf b/Corbeha.**

1 Violoncello, mehrere Violinen 1 Kinderstühlchen, 1 verstellbarer **Hednauer** verkauft **Menschauer Str. 4a.**

Ein kleines **Hohrlopha** wird zu kaufen gesucht; Näheres **Burgstraße 8.** im Laden.

Eine möblirte Stube ist **Unteraltenburg** in der Nähe der **Kgl. Regierung** zu vermieten und **1. Juni** zu beziehen; zu erfragen in der **Expedition d. Bl.**

Eine kleine Schlafstube ist zu vermieten **Hälterstraße 2.**

In frequenter Gegend wird ein **Parterre-Zimmer** nebst **Kammer** sogleich gesucht. — Beförderung erwünscht. Offert. mit Preisangabe an **Haasenstein & Vogler** in **Halle a/S.,** sub H. 5409 h., erbeten.

Zur Beachtung.

150000 Mark, in verschiedenen Posten zu 4 1/2 Prozent auf gute Landhypothesen auszuliehen, bin ich beauftragt, von Personen, welche ihre Capitalien mindestens 10 Jahre ohne Kündigung stehen lassen.

Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly, Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Lebensversicherungs- & Ersparniß-Bank in Stuttgart.


Der Rechenschaftsbericht pro 1877 ist erschienen. Das Rechnungsergebnis ist wiederum günstig. Versicherungsstand: **31,806** Policen mit . . . **Mk. 125,935,230.** Die Fonds der Versicherungsbranche stiegen von **Mk. 21,718,780** auf . . . **21,565,604.** Darunter Dividendenfonds . . . **4,931,864.** Ueberschuß des Jahres 1877 . . . **1,236,426.** Dividenden-Vertheilung im Jahre 1878 **37 %** = . . . **878,528.** Zu weiterem Beitritt laden ein, mit dem Bemerkten, daß aller Gewinn **ungezwälert** den Versicherten zufließt, und jede Prämienzahlung Antheil am Gewinn hat.

A. Wold. Sellig, Buchdruckerei, Agent für Merseburg, Mälkerstr. 8.

für Magenschwache

ist zur besseren Verdauung der Speisen der rühmlichst bekannte **Hamburger Magen-Bitter** bestens zu empfehlen à Fl. 60 Pf. **Gustav Lutz, Merseburg.**

Nächsten Sonnabend als den **1. Juni** bin ich in **Merseburg** im **Hotel zum halben Mond** von **3/4 8 bis 1 Uhr** zu sprechen. **C. Haun, Zahnarzt.**

 Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube mir meine soeben eingetroffenen Schuhwaaren in **Kalbsled., Ziegen- und Saffianleder** bestens zu empfehlen. **J. Zahn.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als **Sattlermeister** niedergelassen habe und halte mich zur **Herstellung von Geschirren, Reiseeffekten, Matratzen, Sophas und Polsterstühlen,** sowie allen sonstigen in mein Fach schlagenden Artikeln bestens empfohlen.

Reparaturen besorge billigst und prompt. **Achtungsvoll**

Carl Lintzel,

Breitestraße Nr. 8., alte Post.

prima Asphalt-Dachpappen

in vorzüglichster abgelagerter Waare hält stets großes Lager und giebt dieselben **ohne Frachtaufschlag** zu **billigsten** Fabrikpreisen ab. **Die Gasankalt Merseburg.**

Wanzeninktur

vertilgt sofort **Wanze mit Brut.** à Fl. 50 Pf. Erfolg garantiert. Niederlage bei **R. Bergmann.**

Haararbeiten von **Wirrhaaren,** sowie jede **Reparatur** derselben werden schnell angefertigt im **Haarflechtgeschäfte, Gotthardsstraße 8,** gegenüber dem **Gasthof zum gold. Hahn.**

Zöpfe billig und dauerhaft.

Klassensteuer-Reclamationen

fertigt **R. Pauly, Actuar a. D. u. ger. Taxator.** **Merseburg, Breitestraße 13.**

Preisermässigung.

C. Schulze, Breckthlensteinfabrik, **Merseburg, Remmert, Saaluser,**

offerirt schöne trockene Sommerwaare: **pro mille 9 Mk. ab Fabrik,** **10 „ 50 Pf. frei Stall.** Bei größeren Partien **billiger.**

Zur Kaufaison
empfehle
Portland-Cement
pro Tonne 11,25 Mk. in anerkannt bester Qualität.
Rud. Kühne, Markt 5.

Bedeutende Preisermässigung.

Alle Neuheiten in **Seiden-Hüten (Cylinder), Filz-, Stoff-, Leinen- und Strohhüten, Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen,** alle Sorten **Handschuhe, Schlipse, Hosenträger, Vorhemdchen und Regenröde.**

Strohhüte! Strohhüte!

Recht zeitige und Massen-Einkäufe haben uns in den Stand gesetzt, zu noch nie dagewesenen Preisen zu verkaufen. Eine Partie zurückgesetzte neue **Hüte und Mützen** zu **50 Pf. und 1 Mk.**

Taffet-Mützen schon von **1 Mk. 25 Pf. an.**

Nur **Entenplan 8.** bei

J. G. Knauth & Sohn.

Grube „Paul“ — A. Niebeck. **Ludenan bei Leuchern.**

Briquettes und Preßkohlensteine.

Billigste Sommerpreise; vorzüglichste Qualität; sehr großes Format (à Stein ca. 80 Cub. Zoll enthaltend); Lieferung prompt.

Mit **Proben, sowie mit Preisliste** stehe ich gern zu **Diensten.**

Merseburg, im Mai 1878.

Heinrich Schultze

Kleine Ritterstraße Nr. 17.

Ein ordentliches Mädchen, am liebsten vom Lande, wird gesucht von **Emma Strähle** in **Halle.** Näheres bei **Frau Kaufmann, Merseburg, Leichstraße 6.**



Adress- und Visiten-Karten

in neuester Schrift liefert die
Buchbinderei,
 Papier- & Galanteriewaaren-Handlung
 von
Gustav Lots, Burgstraße 4.,
 zu billigsten Preisen.



Mein Gardinenlager

ist auf das Reichhaltigste sortirt und bietet insbesondere in den **besseren** und **allerbesten** Qualitäten nur Muster von **ausgewählt feinstem** Geschmack zu soliden Preisen.

Größere und kleinere Nette

werden sehr billig ausverkauft.

H. C. Weddy-Pönicke, Halle a/S.,
 Untere Leipzigerstraße 7.

[B. 7140].

Bur Beachtung.

Ich fertige schriftliche Arbeiten in Justiz- und Verwaltungsfachen, vermittele Kauf-, Tausch-, Pacht- und Geldgeschäfte, und halte auf Wunsch Auktionen hier und außerhalb ab.

Merseburg, Breiterstraße 13.

R. Pauly,

Notar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Geistliche Musik im Dome

Dienstag den 28. Mai, präcis 6 Uhr,
 unter Mitwirkung des Gesang-Vereins zu milden Zwecken.
Programm.

- 1) Choral.
 - 2) Fantasie von Bach.
 - 3) a. Ave Maria v. Arcadelt.
b. Ave verum corpus v. Mozart.
 - 4) Arie für Bass aus Josua v. Händel.
 - 5) Psalm 23. für Frauenchor u. Orgel v. Schubert.
 - 6) Cavatine f. Tenor, Cello u. Orgel v. Mendelssohn.
 - 7) Adagio f. Orgel v. Mendelssohn.
 - 8) „Herr wie du willst“, Chor v. Schumann.
 - 9) Sopranarie aus d. Messias v. Händel.
 - 10) Schlusschor des I. Theils des Paulus v. Mendelssohn.
- Karten à 50 Pf. zum Schiff und à 1 Mk. zum Altarplatz (Eingang vom Schloßhof) bei Hrn. Wiese u. Rabe.

C. Schumann.

Sommertheater zur Funkenburg.

Donnerstag den 30. **Eröffnungs-Vorstellung.**

Prolog,

geschrieben von Fr. von Kell.

Hierauf: „**Kopf und Schwert**“, historisches Lustspiel in 4 Acten von Gupfson.

Preise der Plätze: an der Kasse 50 Pf. im Vorverkauf 45 Pf., Verkaufsstellen bei den Kaufleuten Herren Wiese, Gebr. Schwarz und Schulze.

Herrschaften, welche noch zu abonniren wünschen, wollen mir dies auf der Funkenburg melden.

Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Direction.

N. Münbergers Civali-Theater.

Dienstag den 28. Mai 1878. Auf vieles Verlangen. Zum 2. Male:

Berliner Droschkentutcher, große Posse mit Gesang u. Tanz in 7 Bildern. (In Berlin 228 Mal aufgeführt.)

*** Heinrich, Droschkentutcher — Dir. Kruse.

Im 5. Bilde: **Grand Pas de Valse**, getanzt von der Solotänzerin Fr. Stürmer.

Mittwoch den 29. Mai 1878. (Ganz neu.) Zum erstenmale. (Ganz neu.) **Schwere Zeiten** oder: **Das muss dem Menschen doch gesagt werden**, Lustspiel in 4 Acten von H. Kofen. Im 2. Acte: **Skating Ring**.

Anfang der Vorstellungen 7 Uhr.

Gasthof zum Ritter St. Georg.

Donnerstag, Himmelfahrt, früh 9 Uhr **Speckfuchen**, wozu freundlichst einladet
C. Heuschel.

Restaurant zum Augarten.

Donnerstag von 7 Uhr Vorm. ab **Speckfuchen** und ff. **Böllniger Gofe.** **F. Hoffmann.**

Ein ordentliches Mädchen kann sofort oder zum 1. Juni in Dienst treten bei
M. Pentel,
 Delgrube.

Zum Sternschießen und Ball

am Himmelfahrtstage ladet freundlichst ein
 Kitcherl Besta.

Eduard Kleinke.

Rischgarten.

Mittwoch den 29. Mai **2. Abonnements-Concert.** Anfang Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Donnerstag den 30. Mai **Extra-Concert.** Anfang Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

C. Schütz, Stadttrompeter.

Bravo Herr Dir. Kruse.

Diesen Droschkentutcher werden wir hoffentlich recht bald wieder zu sehen bekommen.

Heirath.

Ein junger Kaufmann, von guter Familie, sucht sich mit einem Mädchen, ehelicher Eltern Tochter, zu verheirathen.Adr. an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Leipzig,** unter T. P. 452. erbeten.

Ein junges, anständiges Mädchen im Weißnähen, Weißbikerei und Schneidern ausgebildet, sucht bei einer hohen Herrschaft eine **Stelle als Jungfer.**

Gefl. Offerten unter **K. 2922.** durch **Rudolf Mosse,** Halle a/S, erbeten.

Wer der gestrigen Vorstellung im Livoli beigewohnt, schließt sich gewiß dem Wunsche an, diese **Berliner Droschkentutcher** recht bald wiederholt zu sehen.

Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franco-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub **M. P. 800 postlagernd Carlsruhe (Baden)** zu richten.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein gewandtes reinliches Stubenmädchen; zu erfragen **Leichstraße Nr. 9.**

Gefunden wurde eine Kadehacke und ist dieselbe abzuholen **Dammstraße Nr. 7.**

Ein ovales goldenes Medaillon ist verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben **Oberaltersburg Nr. 8.**

In Folge der gestern abgelegten ersten Probefahrt, ernennen wir Herrn Director Kruse zum „**Droschkentutcher 1. Classe**“.

Das Comité sämtlicher Koffelenter.

Allen Freunden und Bewandten die traurige Nachricht, daß meine gute Frau und unsere liebe Mutter nach 3 Wochen schwerem Kranklager am 26. d. M. Abends 7 Uhr rubig eingeschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch den 29. d. M. Nachmittags 3 Uhr statt.

Wilhelm Prenz, Glasermeister,
 nebst 5 Kindern.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Rom 20. bis 26. Mai 1878.

Geboren: dem Handarb. L. Wielig eine T., gr. Sixtistr. 7.; dem Drechsermstr. L. W. Lannenbergr ein S., Brühl 10.; dem Handarb. F. E. F. Wielig ein S., Preussersstraße 6.; ein außerehel. S.; dem Handarb. Fr. A. Lange ein S., H. Sixtistr. 10.; dem Zeiganten im Thlr. Huf. Reg. Nr. 12. A. E. Dietrich Zwillinge, eine T. u. ein S., Rosenthal 10.; dem Trompeter im Thlr. Huf. Reg. Nr. 12. A. Hoppe eine T., Unteraltersburg 27.; dem Kaufmann K. W. A. Gölke eine T., Burgstr. 12.; dem Korbmachermstr. K. F. A. Spott ein S., Amisbäuser 12.; dem Handarb. G. A. A. Schent eine T., H. Sixtistr. 10.; dem Handarb. K. A. D. Kämmer ein S., Neumarkt 36.

Ge storben: die Ehefrau des Telegraphisten Legner, Ernestine Auguste geb. Arnold, 50 J. 6 M., Brustkrankheit, an der Melbagn 2.; der Handarb. Friedr. Wilh. Decker, 25 J. 7 M., erkrankt in der Saale; der Trompeter der 4. Escad. Rgl. Thlr. Huf. Reg. Nr. 12. Wilh. Hermann Otto Vöbde, 21 J. 8 M., in Folge einer Verletzung durch Sturz mit dem Pferde, Rgl. Garnison-Lazareth; die verwitw. Fabrikarb. Erbiner, Wilh. geb. Schieferdecker, 55 J. 4 M., Gehirnschlag, gr. Sixtistr. 7.; des Materialwaarenhändlers Welsch, Hermann Otto, 7 M., Krämpfe, Unteraltersburg 20.; die Ehefrau des Schneidermstr. Goldacker, Johanne Sophie geb. Pfeiffer, 64 J. 3 M., Wassersucht, Leichstr. 8.; des Schneiders Schlegelade S., Friedr. Wilh., 3 M., Lungencatarrh, Johannisstr. 10.; der Bäcker und Fuhrwerksbesitzer Friedr. August Gandler, 70 J., Altersschwäche, Schmalenstr. 9.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg

Dom. Getauft: Emil August Franz, S. des Buchbinders Pertus. — Beerdigt: den 23. Mai die Ehefrau des Telegraphisten Legner; den 25. der Trompeter der 4. Escad. Rgl. Thlr. Huf. Reg. Nr. 12 Vöbde.

Stadt. Getauft: Marie Bertha, T. des Formers Künze; Marie Louise, T.

Der Marktpreis der Feizen in der Woche vom 19. Mai bis 25. Mai 1878 war pro Stück 7 *M* 50 *S* bis 12 *M*

Tivoli-Theater.

Alle bisher zur Aufführung gekommenen Vorstellungen trugen das Gepräge ersten künstlerischen Strebens und Vollbringens. Die Wahl der Stücke ist mit großer Umsicht getroffen und verräth guten und gebildeten Geschmack, Novität folgt auf Novität in durchaus meisterhaftem Zusammenspiel, Einzelleistungen erheben sich oft zu der Höhe von Kunstleistungen, nahezu ersten Ranges, und wir glauben nicht falsch zu prophezeien, daß die Zeit nicht fern ist, wo es als „zum guten Ton“ gehörend, bezeichnet wird, die Vorstellungen des Tivoli zu besuchen; solche Leistungen als die gebotenen entziehen sich nicht allzulange der öffentlichen Aufmerksamkeit, und wäre die Bitterung bisher dem Theater nicht gar so unangünstig gewesen, würde Herr Dr. Kruse neben den ungeschmälerten künstlerischen Erfolgen auch nicht unbedeutende pecuniäre Erfolge zu verzeichnen haben. Unser Merseburger Publikum, wenn auch Anfangs schwer zugänglich, hat noch nie unter dem Vorwurf zu leiden gehabt, wirkliche Kunst und ernstes edles Streben, nicht nach Gebühr unterläßt und gewürdigt zu haben. Möge dieser Fingerzeig Hr. Dr. Kruse genügen, einen vielleicht schon gefaßten Entschluß nicht zu voreilig zur Ausführung zu bringen, möge es aber auch ein Fingerzeig für unser wirklich kunstsinnes Publikum sein, eine allgemein verdiente Theilnahme für ein Kunstinstitut, das wohl Jeder unserer Stadt erhalten zu sehen wünscht, nicht auf die lange Bank zu schieben, denn es liegen genugsam Beweise vor, daß die Leistungen unserer diesjährigen Tivoli-Bühne nicht mit dem Maße zu messen sind, mit welchem sonst unsere Sommertheater gemessen wurden. Vorstellungen wie *Ein Leopold* — *Eine Familie* — *Hypochonder* — *Theres Krones* — *Rosa und Köstgen* — *Mozart* und *Berliner Droschkenfutcher* waren Mustervorstellungen und sind über das allgemeine Mittelmäßige weit erhaben. Die geistige Aufführung der *Berliner Droschkenfutcher* errang durch die hervorragende Leistung des Hr. Dr. Kruse einen geradezu außerordentlichen Erfolg, das war wirkliche Komik, hier reichten sich Kunst und Natur die Hand. Im Moment, wo wir dies schreiben, überwältigt uns noch die Heiterkeit in Erinnerung des gestrigen Abends, hoffentlich wird die Vorstellung wiederholt, und wünschen wir, es möge Niemand versäumen, die Vorstellung zu besuchen, solche ungetrübte Heiterkeit, die sogar nachhaltig wirkt, können wir mit gutem Gewissen Jedem empfehlen.

Politische Rundschau.

Am 24. früh begab sich der Kaiser, begleitet vom Flügeladjutanten Oberstleutnant v. Eindequitt nach dem Tempelhofer Felde und besichtigte daselbst die compinierte Garde-Infanterie-Brigade und demnächst das 1. Bataillon des Eisenbahn-Regiments. Gegen 11 Uhr kehrte der Kaiser vom Exercierplatze zur Stadt zurück, empfing bald nach der Rückkehr den Oberhof- und Hausmarschall Graf Bücker und später den Geh. Hofrath Borch, nahm den Vortrag des Kriegsministers v. Kamete und des Geh. Rauraths Hübig entgegen. Am Nachmittag hatte der Kaiser auch den aus Petersburg eingetroffenen russischen General Seddler empfangen und Abends die Vorstellung im Schauspielhause beigestanden. — Se. Majestät der Kaiser fuhr am 25. gegen 9 Uhr nach dem Exercierplatze an der Tempelhofer Chaussee und besichtigte daselbst die 2. Garde-Infanterie-Brigade und kehrte gegen 11 1/2 Uhr zur Stadt zurück, empfing die Hofmarschälle und den Geh. Hofrath Borch, arbeitete mit dem Generalmajor v. Albedyll und hatte vor dem Diner eine längere Conferenz mit dem Staatsminister von Bülow.

Nach den neuesten Angaben wird Fürst Bismarck Ende nächster Woche nach Berlin kommen, wo er sich einige Tage aufhalten wird, und dürfen — wie es heißt — während seiner Anwesenheit die wichtigsten schwebenden Fragen der inneren Politik zur Entscheidung kommen. Von Berlin wird sich der Fürst voraussichtlich nach Kissingen begeben.

Auf das Entlassungsgesuch des Kultusministers Dr. Falk hat der Kaiser in einem außerordentlich verbindlichen und freundlich gehaltenen Schreiben geantwortet und dem Dr. Falk darin in herzlicher Weise den bestimmten Wunsch ausgesprochen, ihm in dieser ohnehin so schwierigen Zeitlage nicht auch noch fahnenflüchtig zu werden, sondern auf seinem Posten zu verbleiben und ihm wie dem Vaterlande seine Kräfte und Dienste auch ferner zu widmen. Auch der Reichsfürst Bismarck hat in einem eigenhändigen Schreiben dem Staatsminister Dr. Falk seine Ueberraschung und sein tiefes Bedauern über das Entlassungsgesuch, zugleich aber seine volle principielle Uebereinstimmung mit dessen Leitung der Kultus- und Unterrichts-Angelegenheiten ausgesprochen.

Der Reichsfürst hat beim Bundesrat die Kostendeckung für den verbesserten Schutz der russischen und österreichischen Grenzstreifen gegen die *Anderepest* durch Viehschmuggel und Anpflanzung von 143 Fußgendarmen, 30 berittenen Gendarmen und 7 berittenen Oberwachmeistern und zwar für Ausrüstung und Kost 43.425 *M.* und für Jahresgehälter 343.380 *M.* beantragt. Preußen will die Ausführung übernehmen, wenn die Reichskasse den Kostenersatz zusichert, der Reichsfürst beantragt diese Zusicherung seitens des Bundesrats.

Der Reichstag setzte am 24. die Verathung des Gesetzentwurfs zur Abwehr der socialdemokratischen Ausschreitungen fort. Es sprachen noch gegen die Vorlage die Abg. Dr. Kaefer und Windthorst, während die Abg. Dr. Gneist und Bessler einen von ihnen gestellten Abänderungsvorschlag reifertigten. Für dieses Amendement erklärte sich auch event. der Staatsminister Hofmann, während die Abg. Graf Wolffke und Dr. Lucius für die Vorlage plaidirten. Nach geschlossener Verathung wurde das Amendement mit 243 gegen 60, der §. 1. der Regierungsvorlage selbst mit 251 gegen 57 Stimmen abgelehnt. Staatsminister Hofmann erklärte danach, daß die verbündeten Regierungen keinen Werth auf die weitere Verathung des Gesetzes legen und war somit die T. D. erledigt. Hierauf verlas sich das Haus bis zur Schlußsitzung um 7 1/2 Uhr Abends. — In der Abendssitzung bestätigte das Haus zunächst die Fortdauer der Mandate der

Abg. Strickmann und v. Reden, die durch ihre Ernennung zum Oberverwaltungs-rath resp. zum Obergerichtsrath in Frage gestellt waren. Nachdem darauf der Präsident v. Forckenbeck die übliche Uebersicht über die Thätigkeit des Hauses gegeben (von 35 Gesetzentwürfen sind 20, von 1495 Petitionen 1314 erledigt) — forderte Abg. Windthorst die Versammlung auf, ihrem gebrachten Präsidenten für die Umsicht, Energie und vollendete Unparteilichkeit in der Führung der Geschäfte durch Erheben von den Sigen zu danken. Herr von Forckenbeck erwiderte darauf in herzlicher Weise für sich und seine Collegen im Bureau. Hierauf verlas der Präsident des Reichsfanzleramtes die folgende Allerhöchste Befehls: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir den Präsidenten des Reichsfanzleramtes, Unsern Staatsminister Hofmann ermächtigt haben, in Gemäßheit des Art. 12. der Verfassung die gegenwärtige Session des Reichstages in Unserem und der verbündeten Regierungen Namen am 24. d. M. zu schließen. Urkundlich u. s. w. gegeben Berlin, 18. Mai 1878. gez. Wilhelm, gegenges. v. Bismarck.“ Präsident Hofmann fügte seinerseits hinzu: Im Namen Sr. Majestät und der verbündeten Regierungen danke ich Ihnen für den Eifer und die Ausdauer, womit Sie sich in dieser langen und anstrengenden Session den Arbeiten des Reichstages gewidmet haben, und erkläre auf Befehl Sr. Majestät und im Namen der verbündeten Regierungen die Session des Reichstages für geschlossen. Präsident von Forckenbeck: Wir aber, meine Herren, schließen unsere Geschäfte, wie immer mit dem Rufe, mit dem wir sie vor 3 1/2 Monaten begonnen haben, mit dem Rufe, der Treue, Ehrerbietung und Ergebenheit: *Se Majestät der deutsche Kaiser, König von Preußen, Er lebe hoch!* (Das Haus stimmt dreimal begeistert in diesen Ruf ein). Ich schließe die Sitzung.

Der weimarische Landtag hat am 23. den Vertrag mit Preußen wegen dessen Beitritt zum Oberlandesgericht in Jena einstimmig genehmigt. Der Landtags-Präsident verlas den Dank des Kaisers auf das vom Landtag an denselben gerichtete Glückwunsch-Telegramm, in welcher darauf hingewiesen wird, daß als gute Frucht der bösen That die Lande gegenseitigen Vertrauens noch fester geknüpft worden seien.

Auf Grund der von den beteiligten Regierungen und Organen des Handelsstandes erstatteten Berichte, welche sich für die thunlichste Förderung des Dampfschiffverkehrs auf den Binnengewässern ausgesprochen, hat der Handelsminister nunmehr bestimmt, daß erstens das Vorkahrtrecht bei den Brücken allen Dampfschiffen, einschließlich des etwaigen Anhangs, zweitens das Vorkahrtrecht auf der Wasserstraße von Spanbau bis zur Elbe ebenfalls allen Dampfschiffen einschließlich ihres Anhangs, ferner auf anderen Wasserstraßen solchen Schiffen, welche sich durch Dampfkraft selbstständig fortbewegen, sowie solchen Schlepplügen, bei welchen das Schlepfschiff mit seinem Anhang in einer Schleusenammer (bei Kanälen mit Parallelschleusen in beiden Schleusenammern) gleichzeitig Platz findet, und solchen Dampfschiffen, einschließlich ihres Anhangs, welche regelmäßige Fahrten auf der betreffenden Wasserstraße unternehmen, zu ertheilen ist.

Ausland.

An die Ankunft des Grafen Schuwaloff in London wird allgemein die Hoffnung geknüpft, daß der Friede erhalten bleibe und daß der Congreß zusammentreten werde. Die englischen Zeitungen verkünden, die Elemente zu einer Verständigung zwischen England und Rußland seien gewonnen, der Kaiser von Rußland sei England mit erheblichen Zugeständnissen entgegengekommen und wenn auch noch viele Schwierigkeiten zu überwinden seien, so dürfe doch eine friedliche Lösung erwartet werden, wenn die gegenwärtige Stimmung des russischen Cabinetes andauern sollte. Die russische Regierung lehne es zwar ab, den Vertrag von San Stefano für ungültig zu erklären, sei aber vorbereitet, den Vertrag auf dem Congresse discutiren zu lassen. Graf Schuwaloff soll ferner berichtet haben, daß der Kaiser von Rußland dem General Lotleben jeden Versuch einer Ueberumpelung Konstantinopels unterlag habe. — Der am 24. stattgehabte Cabinetrath, welcher über die Vorschläge des Grafen Schuwaloff berath, dauerte drei Stunden, am 25. wurde die Berathung fortgesetzt. — Im Unterhause wurde am 23. die Verathung über die Hartington'sche Resolution, betreffend die Verwendung indischer Truppen fortgesetzt. Der Staats-Secretair des Innern, Gros, sprach sich für die Verfassungsmäßigkeit der Maßregel aus und hob hervor, daß die Geheimhaltung derselben durch die Umstände geboten gewesen sei. Die Resolution wurde hiernach mit 247 gegen 226 Stimmen abgelehnt. Das von dem Staatssecretair der Colonien, Pids-Bach, gestellte Amendement, welches besagt, das Haus halte die verfassungsmäßige Controle des Parlaments in Bezug auf die Aushebung und Verwendung von militärischen Streitkräften für vollständig gesichert, und erachte es daher für unnöthig und unzumuthig, einer Resolution zuzustimmen, die die Hände der Regierung zu schwächen geeignet wäre, wurde ohne Abstimmung genehmigt. — Der deutsche Vorkämpfer, Graf Münster, gab am 23. zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzessin des deutschen Reichs ein Galadiner. Nach dem Diner fand ein sehr glänzender Empfang statt, zu dem sich die Elite der Aristokratie und der Gentry sehr zahlreich eingefunden hatte. Der Sängerkorps des deutschen Turnvereins brachte ein Ständchen dar. Am 24. fand zu Ehren des kronprinzlichen Paares eine Galafoirée mit Concert bei dem Prinzen von Wales statt.

Aut Nachrichten vom 23. hat sich in den spanischen Ortschaften in der Nähe von Junquera eine Schaar von etwa 50 bewaffneten Personen gezeigt, die unter dem Rufe: „Es lebe die föderale Republik!“ die Ortschaften durchzog und die Zollwachenposten entwarfneten.

Ob in Petersburg die Kriegs- oder Friedenspartei die Oberhand gewinnen wird, bleibt während der Verhandlungen des Grafen Schuwaloff in London noch in Frage gestellt, wenn auch bis jetzt Alles einen baldigen Zusammentritt des Congresses zu begünstigen scheint. — Am 23. ist der Schah von Persien in Petersburg eingetroffen und vom Kaiser und den Mitgliedern des Kaiserhauses feierlich empfangen worden. Der Aufenthalt des Schah wird nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen bis zum Mitt-

wach dauern. — Der Reichsfanzler Fürst Gortschakoff, dessen Befinden sich nicht verschlimmert hat, wurde am 24. vom Kaiser und später auch vom Schah von Persien mit einem Besuche beehrt.

Die rumänische Kammer hat am 24. 250,000 Fres. zum Ankauf von Pferden und 500,000 Fres. zur neuen Bekleidung der Feldtruppen bewilligt.

Konstantinopel. Die Russen bei San Stefano erhalten neuerlich anscheinliche Verstärkungen aus Adrianopel, die ersten 4000 Mann sind am 19. d. M. dafelbst eingetroffen und seitdem haben die Zugänge fortgebauert. Diefelben werden zur Verstärkung der beiden russischen Parallel-Auffstellungen vor Konstantinopel, vom schwarzen Meere bis zum Marmara-Meere verwendet. — General Tolstchen hat neuerdings einen Tagesbefehl erlassen, worin den russischen Offizieren untersagt wird, Konstantinopel zu besuchen.

Rußland hat Serbien am 23. mitgetheilt, daß es die nachträglich zugesagten Hülfsgelder bis zum letzten Mai d. J. vollständig gesendet habe und daß soeben ein bedeutender Geldbetrag unterwegs sei. In Folge dessen werden vom Kriegeminister namhafte Bestellungen für die Occupation-Armee bei den Lieferanten gemacht. Der militärische Vertreter Rußlands bei dem serbischen Obercommando, General Bobrisko, ist nach Petersburg berufen, um über den Zustand der serbischen Armee zu berichten.

ABC. Die europäische Situation.

Die internationale Politik rührt augenblicklich vollständig; fast sollte man meinen, die Diplomaten hätten schon ihre Sommerferien angetreten. Indessen bald genug dürfte die Windstille ein Ende haben und möglicher Weise folgt ihr ein Sturm. Es kommt jetzt Alles darauf an, wie die neuesten russischen Vorschläge in London aufgenommen werden. Vorläufig sucht Rußland wenigstens Alles zu vermeiden, was das britische Cabinet indirect reizen oder verstimmen könnte. Die russisch-officiösen Blätter haben demgemäß auch einmal wieder einen sehr sanften friedlichen Ton angeschlagen. Die „Agence russe“ und das „Journal de St. Petersburg“ fordern sogar auf, vor den pessimistischen Nachrichten aus Konstantinopel auf der Hut zu sein, weil man dort eine Verständigung zwischen Rußland und England verhindern wolle. Als einen Beweis dafür, daß die letztere Absicht in der türkischen Hauptstadt wirklich vorhanden ist, führt das „Journ. de St. Peterb.“ die mißgünstige Verschwörung gegen den Sultan an. Uebrigens ist es sehr erklärlich, wenn in der Türkei eine Partei existirt, die alles Andre wünschen mag, nur nicht die Verständigung des russischen mit dem englischen Cabinet, und stellt man sich auf den Standpunkt der alttürkischen Partei, so kann man dies in der That nur billigen, denn sicher ist es, daß die Vereinigung der beiden streitenden Mächte doch schließlich nur auf Kosten der Türkei stattfinden würde, da es sich bei allen vorliegenden Streitfragen weniger darum handelt, wie viel Rußland von seinen Wünschen und Absichten aufgeben soll, als auf welche Weise die Letzteren mit den Präentionsen Englands in Einklang zu bringen sind, resp. welches Äquivalent England für die Erfüllung der russischen Wünsche erhalten soll. Die Zustände in Konstantinopel beschäftigen aber nicht allein die russische Presse, sondern auch die englische erklärt dieselben für bedeutlich. Der „Standard“ meldet sogar, daß das britische Geschwader in Folge des ungerügten Standes der Angelegenheiten in der türkischen Hauptstadt wahrscheinlich nach der Prinzeninsel nahe bei Konstantinopel überfiedeln werde. Würden die Engländer diesen Vorwand factisch benutzen, um sich mit der Flotte Konstantinopel mehr zu nähern, dann würde sicher auch von russischer Seite irgend eine militärische Bewegung entsprechender Art erfolgen. Dasselbe, bekanntlich zur englischen Regierung in nahen Beziehungen stehende Blatt, der „Standard“, will übrigens auch „erfahren“ haben, daß jetzt der Zusammentritt des Congresses in der ersten Hälfte kommenden Monats wahrscheinlich geworden sei. Auffallend ist jedoch, daß diese Nachricht sofort von der „Times“ bestritten wird. Dies gewiß auch gut informirte Londoner Weltblatt erklärt, die englische Regierung sei nicht geneigt, ihre bisherigen Einwendungen gegen die Bescheidung des Congresses fallen zu lassen; der erste positive Schritt zu Gunsten des Friedens müsse sein, daß Rußland darin willige, den Congress unter Bedingungen zu betreten, welche die gemeinsamen Interessen sämmtlicher europäischen Mächte bei der Lösung der Orientfrage gestatten. Sind die Angaben der „Times“ richtig — und wir sind sehr geneigt, dies zu glauben — so haben die seit Monaten gepflogenen Verhandlungen eigentlich nur das Resultat gehabt, Alles genau auf dem Punkte zu lassen, auf welchem sich die Dinge in dem Momente befanden, als England zuerst gegen den Zusammentritt des Congresses unter den von Rußland proponirten Bedingungen Einspruch erhob. Damit ist es dann aber auch selbstverständlich, daß der Frieden in diesem Moment um kein Haar breit gesicherter ist, als er seit dem Beginne der russisch-englischen Differenzen gewesen. Ja in Anbetracht der inzwischen von beiden Seiten mit allen Kräften fortgesetzten Rüstungen scheint uns jetzt die Kriegsgefahr eher größer, als geringer, wie früher.

Zwei Bräute.

Novelle von L. Haideim.
(Fortsetzung.)

„Was kann er meinen, Mama,“ fragte die Gräfin sich rasch aus ihrer bequemen Stellung aufrichtend. „Sollte diese Notiz mit seinem Benehmen im Zusammenhang stehen?“
„Ich glaube es, aber ich kann dennoch eine Erklärung nicht finden. Auf die unbestimmte Aeußerung hin kann ich ihn nicht fragen, und ich halte, ganz wie Ihr, jeden Versuch einer Annäherung unerseits für völlig unmöglich. — Deshalb habe ich ihm auch nur sehr oberflächlich auf seine Briefe geantwortet, und wenn er hoffte von mir Ermuthigungen zu erfahren, oder Nachrichten über Gertha zu erhalten, so hat er sich getäuscht.“

Die Gräfin stimmte diesen Ansichten der Mutter völlig bei. Man hatte diese Briefe längst vergessen und sie nie vermist, keine der beiden Damen dachte noch an Lila von Hoyer.

Die Exzellenz wollte Gertha mit hinaus nehmen auf das Gut, aber Gertha lehnte so entschieden, ja fast erschrocken ab, daß Mutter und

Großmutter fühlten, sie fürchte dort eine mögliche Begegnung mit Bruchthal. —

So ließ man sie gewähren, und in den ersten Waiatagen verließen die Waltfees die Residenz. —

Wo war inzwischen Lila von Hoyer geblieben?

Ja; wer wußte das? Wen kümmerte das? Man hatte sie zu den Darmherzigen geschafft, man erfuhr, daß es schlimmer und schlimmer mit ihr werde, und der Arzt erklärte endlich, es sei der Typhus, und die Patientin könne monatelang darnieder liegen.

Das war sehr unangenehm für die Gräfin, die sich an Lila gewöhnt hatte, aber da war nun weiter nichts zu thun. Man engagirte eine andere Gesellschaftsdame, ein erstbes, pflichttreues, verkümmertes Mädchen, das man bald noch bequemer wie Lila fand; man bezahlte anständig ihren Aufenthalt bei den frommen Schwestern und ihre Pflege, man schickte Lilas rückständigen Gehalt und noch für ein volles halbes Jahr länger, mit ihrer Garderobe und ihren sonstigen Habseligkeiten nach dem Kloster. Minka, welche das Packen besorgte, wiegte erstauut die in einer Ecke aufgefundenen, mit Straßenschmutz bedeckten, von Plasse ganz formlos gewordenen Stiefeln des armen Fräuleins in der Hand und flüsterte der Wittler später an, Fräulein Lila habe sich bei den ewigen Besorgungen für die Frau Gräfin so krank gemacht, daß sie ja mehr, wie ein Mensch aushalten könne, die Wittler solle nur die Stiefeln einmal sehen!

Dann war von Lila von Hoyer nicht weiter die Rede; — sie war eine Dienerin gewesen, ihre Stelle war passend wieder besetzt, und nur einmal nach Monaten erfuhr man, sie sei genesen und habe das Kloster verlassen.

„Sie hätte zu uns kommen und uns danken können“, sagte die Gräfin.

Danach vergaß man sie vollständig.

In dem stillen, kühlen Kloster, dessen Bewohnerinnen sich dem Dienste kranker Frauen jeder Confession gewidmet hatten, lag Lila von Hoyer Woche um Woche schwer krank, dem Tode nahe, und still und gütig verpflegt man sie. Es war den frommen Schwestern mitgetheilt worden, daß die gräßlichen Herrschaften weiter keine Beziehungen zu der Kranken hätten, und sehr leicht fühlten sie auch durch, daß man solche fernher nicht wünsche, so lag denn die junge Dame da, — zuweilen mit einem flüchtigen Schimmer von Bewußtsein, meist in Fieberphantasten.

So kam ein Tag, an welchem der Arzt mit Bestimmtheit erklärte, sie werde die Nacht nicht überleben, und in der That, die Pflegerinnen theilten diese Ansicht vollständig.

Nach der Weise der frommen Frauen sprach man am Bette der Kranken Sterbegebete, und als sie einen Augenblick aus der dumpfen Betäubung zu einiger Klarheit erwachte und im Stande schien zu begreifen, da hielt es die pflegende Schwester für ihre Pflicht, sie selbst auch zum Tode bereit zu machen.

Die Kranke schaute sehr aufmerksam in das Gesicht der Mahnerin; in ihren Augen ging eine Veränderung vor, sie wurden plötzlich klarer, verständnißvoller.

„Sterben?“ fragte sie fast unhörbar und zeigte mit dem Finger auf die eigene Brust. „Ja, Gott ruft Sie! Gehen Sie getrost, Er ist die Liebe!“ flüsterte die Schwester und faltete die Hände Lilas ineinander.

Sie lag eine Weile ganz still, dann plötzlich schien sie etwas zu wollen; sie wurde unruhig und machte die Gebärden des Schreibens.

Die Schwester gab ihr Papier und Bleistift, aber nur mit unerhörter Anstrengung brachte es Lila von Hoyer zu einem fast unleserlichen Schriftzel.

Es war ein Name Baron Bruchthal — Winnefeld — dann hatte sie noch mehr schreiben wollen, aber die Schwäche überwältigte sie.

„Was ist mit dem Mann, — steht er Ihnen nahe?“ fragte die Schwester.

Nur eine Bewegung, — ein Zittern der Augenlider antwortete ihr, — sie nahm es für Bejahung.

„Soll er kommen? Soll er Nachricht haben? Wollen Sie ihn sehen?“

Aber schon war alles Bewußtsein in einer tiefen Erstarrung verschwunden. Der Athem wurde fast unhörbar, — die Schwester fuhr fort Todtengedebere zu sprechen.

Doch sie starb nicht. — Immer wieder streckte der Tod die Hand nach ihr aus, immer wieder rang sich die ungebrosene Lebenskraft empor.

Die Geduld der Schwestern war rührend und ihre Freude aufrichtig, als endlich, nach vielen, vielen Wochen entschiedene Genesung eintrat.

Inzwischen hatte es die Oberin für ihre Pflicht erachtet, nach reiflicher Ueberlegung ein vorichtig abgefaßtes Schreiben an den Baron Bruchthal zu lassen, worin sie einfach meldete, daß eine noch immer bewußtlose Kranke, welche Lila von Hoyer heiße und die man sterbend glaube, seinen Namen geschrieben, sichlich noch mehr hinzuzufügen, woran sie durch ihren Zustand jedoch verhindert sei. Man fragte an, ob irgend welche Beziehungen vorhanden seien, welche vielleicht der Kranken, im Fall sie genes, — was sehr unwahrscheinlich, — förderlich sein könnten. Erst nach längerer Zeit kam eine Antwort. — Der Baron schrieb selbst, daß die Beziehungen, welche etwa früher bestanden haben könnten, zwischen ihn und der Dame, völlig gelöst seien. Gleichwohl werde er sich glücklich schätzen, wenn dieselbe, im Falle ihrer Genesung, die einliegende Geldsumme als ihr Eigenthum ansehen wolle, auch habe er seinem Banquier — der Name und die Adresse folgte — Anweisung gegeben, der Dame, welche sich als Lila von Hoyer auswies, eine jährliche Zahlung von tausend Thaler zu machen.

Ausdrücklich aber betone er nochmals, daß es Fräulein von Hoyer sei, welche jede weitere Beziehung zwischen ihr und dem Baron selbst abgebrochen habe und auch ferner zu erneuern nicht wünschenswert sei.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurs in Merseburg.